№. 153. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 1spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

# Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Sonnabend, den 21. December. [Redakteur Ernst Lambeck.]

## An unsere Leser.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Königl. Post bestellen zu wollen.

Gleichzeitig theilen wir mit, daß wir durch das neue Stempelgesetz für die Presse in den Stand gesetzt sind unser Blatt zu vergrößern. Von Neujahr ab werden wir jede Woche regelmäßig ein Beiblatt bringen. Auch ist, um den Inhalt zu mehren, eine schmaler laufende Schrift angeschafft worden.

Tendenz und Inhalt unseres Blattes bleiben unverändert, doch werden wir unsere Aufmerksamkeit den Rubriken „Provinzielles und Lokales" ganz besonders zuwenden. Die wichtigsten politischen Tagesereignisse werden trotzdessen zur Kenntnißnahme unserer Leser kommen und hoffen wir ihnen hiedurch die Lektüre größerer Zeitungen zu ersparen.

**Die Redaktion.**

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Berlin, den 19. Decbr. Die „Stern-Zeitung" v. 18. d. ist von höchster Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß die Rede Sr. Majestät des Königs, bei Gelegenheit der Einweihung der neuen Kirche an die Pastoren der Diöcese Gardelegen gerichtet, allerdings ein ernstes Wort in Betreff mancher Wahlergebnisse enthalten habe, daß der Inhalt aber in tendenziöser Weise übertrieben, ja sogar entstellt worden sei. So sei die mitgetheilte Aeußerung: „Man schickt Menschen nach Berlin, welche als politische Verbrecher verurtheilt sind, und welche nur durch die Amnestie die Erlaubniß erhalten haben, zurückzukommen", von Sr. Majestät weder dem Wortlaute, noch dem Sinne nach gethan worden, wohl aber habe der König auf das Circular des Ministers Grafen Schwerin hingewiesen, das vor beiden Extremen gewarnt hätte. — Wie die „Kreuz-Zeit." hört, beabsichtigt der Minister des Innern die Dispositionsstellung des Polizei-Präsidenten v. Zedlitz herbeizuführen. — Der Gerichtshof zur Entscheidung der Competenz-Conflicte hat in einem Specialfalle erkannt, daß, wenn Steuerbeamte bei dem Verdacht einer Steuerdefraudation die Geschäftsbücher und Scripturen eines Kaufmanns oder Fabrikanten ohne hinreichenden Grund in Beschlag nehmen, darin eine Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse liegt und die Beamten demzufolge für den dadurch entstehenden Schaden verhaftet sind. Der Entschädigungs-Anspruch ist im Rechtswege geltend zu machen. — Der Termin für die Vollziehung der Nachwahlen dürfte auf Ende der künftigen Woche anberaumt werden. — Das Landes-Oekonomie-Collegium beräth auch den Entwurf der allgemeinen Wege-Ordnung, welche demnächst an den Landtag kommen soll. — Bei dem Herannahen des Jahresschlusses sind die betheiligten Behörden darauf hingewiesen worden, daß sie die vollständige Aufräumung der Steuer- und Abgabenreste als strengste Pflicht zu üben haben. Die Pflichtigen sollen vor den Nachtheilen bewahrt werden, welche die sonst eintretenden Zwangsmaßregeln herbeiführen, und deshalb an Entrichtung der etwa rückständigen, wie laufenden Steuern und Abgaben erinnert werden. — Den 20. Dezbr. Begreiflicherweise nehmen die letztveröffentlichten Aeußerungen unsers Königs über den Ausfall der Wahlen die allgemeine Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch. Selbst, nachdem die heutige Morgennummer der „Sternzeitung" den Satz in der „Kreuzzeitung" mitgetheilten Anrede an die Geistlichen zu Letzlingen als nicht gehalten zurückweist, welcher von politischen Verbrechern, die nur durch die Amnestie die Erlaubniß erhalten haben, zurückzukommen, spricht, ist man allgemein der Meinung, daß, da der König unmöglich selbst ein Urtheil über jeden Gewählten haben kann, nur tendenziös gefärbte Berichte die Ursache der kundgegebenen Bestimmung sein können. Denn grade das, was unsern König am meisten zu betrüben scheint, Mangel an Vertrauen zu ihm im Lande, den die Wahlen bekundet haben sollen, dieser Vorwurf ist am wenigsten gerechtfertigt. Sicher hat es in der ganzen Geschichte nie einen Fürsten gegeben, dem ein Volk mehr wahre Liebe und reine Verehrung geweiht, auf dessen Einsicht und Charakter Jederman mit unbegrenzterem Vertrauen gebaut hätte, als wir alle auf unsern König. Daher ist auch die Klage allgemein, daß das innige Einvernehmen zwischen unserm allerverehrtem König und seinem Volk auch nur einen Augenblick hat getrübt werden können. Von unsern Ministern erwartet man, daß sie den wahren Sachverhalt vor den König bringen und etwaige Intriguanten, denen jede Eintracht ein Dorn im Auge ist, entlarven werden. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz begab sich am 18. Abends zur Beisetzungsfeierlichkeit nach London.

— Der „Magd. Ztg." schreibt man von hier: „Calmes sagt in seinem Commentare über die Vorsehung: „Niemand ist der Täuschung mehr ausgesetzt als ein König. Fast niemals naht die volle Wahrheit einem Throne; alles, was diesen umgiebt, ist dazu verschworen, die Könige in Irrthum zu versetzen. Nur ein ganz ungewöhnlicher Scharfsinn kann den Monarchen gegen die Täuschungen der Schmeichler, der Ehrgeizigen und die Wirkungen der Vorurtheile schützen." Ludwig der XI. von Frankreich klagte: „An Allem hat mein Land Ueberfluß; nur eins fehlt mir — die Wahrheit." Wir sind von dem Charakter der Minister Sr. Majestät überzeugt, daß sie es nicht waren, welche den König über die letzten Wahlen in die Täuschung versetzt, in welche sich der edle Monarch z. B. bei der Letzlinger Jagd über dieselben befand. Wir wissen, daß er seitdem von edlen patriotischeren Gestalten, die nicht die gewöhnliche dienende Umgebung der Fürsten bilden, anders berichtet worden und heute über die Wahlen ganz anders als vor acht Tagen denkt. Wenn nun die Wolmirstedter Erklärung nichts als eine Episode ist, die jeder Wohlgesinnte so rasch wie möglich vergessen wird, so scheint doch damit die Sache nicht abgethan zu sein. Die Pflicht der Minister des Königs, welche jede Verdächtigung von einem loyalen Volke abwehren müssen, ist es, jenen Ohrenbläsern den Feinden des Volkes, welche Zwietracht nnd Feindschaft zwischen Thron und Volk säen wollen, nachzuspüren und alles aufzubieten, um sie unschädlich zu machen. Wäre es Sr. Majestät vergönnt, wie Harun Alraschid unerkannt die Straßen seiner Hauptstadt zu durchwandern, er würde überhaupt nur Gefühle der Loyalität finden, selbst bei denen, welche man als Feinde des Thrones verschreit . . . . . . . Wir begreifen aberdings, daß die Mäßigung der Liberalen die Feudalen zur Verzweiflung bringen muß, und wir hoffen, daß diese Verzweiflung noch mehr steigen wird, wenn der Träger der Krone einsehen wird, wie sehr gut sich mit der neuen Kammer regieren läßt. Ein Ministerium, welches mit dieser Kammer nicht fertig werden könnte, würde sich und seinem Constitutionalismus kein glänzendes Zeugniß ausstellen."

Coburg, 14. Dezember. Der „Cob. Z." wird aus Thüringen geschrieben, daß vorbehaltlich der ständischen Genehmigung die Militairconvention zwischen Weimar und Altenburg einerseits und Preußen andererseits bereits abgeschlossen ist.

Kassel, 15. Dezbr. Mit lebhafter Theilnahme werden hier die preußischen Wahlen verfolgt; man knüpft im Volke an die Erfolge der deutschen Partei ganz andere Hoffnungen, als diejenigen, welche noch fortwährend in den hiesigen Regierungskreisen genährt werden; man erwartet unter andern ein entschiedeneres Vorgehen hinsichtlich unserer Verfassungssache, statt daß die neuen Treubündler einen Ministersturz und „folglich" ein Reaktionsministerium erwarten und dann auch in Kurhessen mit neuen „Maßregeln" vorschreiten zu können wähnen. Möge der Wahn von kurzer Dauer sein! möge die mächtige Stimme Preußens endlich in einer Art laut werden, daß auch die harthörigsten Ohren in Kassel sich nicht mehr davor verschließen können!

**Oesterreich.** In der Sitzung des Unterhauses a. 17. kündigte der Minister von Schmerling die Budgetvorlage an. — Darauf detaillirte der Finanzminister Plener die Finanzgebahrung von 1860 und 1861. Das Deficit von 1860 beträgt 65 Millionen, gedeckt durch die lombardische Staatsschuldentschädigung, Anlehenseinzahlungen, Hypothekarschein-Ausgabe. Das Deficit von 1861 ist 139½ Millionen, statt der präliminirten 40 Millionen. Die Deficit-Ueberschreitung ist herbeigeführt durch 50 Mill. Militär-Mehraufwand, 7½ Mill. Marinebudget-Erhöhung, 10 Mill. Steuerentgang in Ungarn. Das Deficit wurde gedeckt durch lombardische Staatsschuld-Entschädigung, Anlehens-Einzahlung, Hypothekar-Münzschein-Ausgabe, Depot-Geschäfte. — Der Finanzminister deponirte die Rechtfertigungsschrift über die Finanzgebahrung von 1861. — Voranschlag für 1862: Hinsichtlich des Militäretats wegen der Marineentwickelung, hinsichtlich der Civilverwaltung wegen der bevorstehenden Organisirung ist ein fixes Budget unmöglich. Civilverwaltung 99¾, Militär, Marine 103½, Staatsschuldzinsen 106¼, Schuldentil-

gung $18\frac{1}{4}$. Zinsengarantien, Münzverlust 22 Millionen. Bedeckung: Directe Steuer $105\frac{1}{2}$, indirecte $176\frac{1}{2}$, Einnahmen aus Staatseigenthum $7\frac{1}{2}$, verschiedene Einnahmen 7 Millionen. Deficit 58 Millionen. — Die Armee erfordert jedoch 45 Mill., die Marine $7\frac{1}{4}$ Mill. außerordentlichen vorübergehenden Mehraufwand. — Der Finanzminister Plener legt ferner einen Gesetzentwurf über Aufhebung des Durchfuhrzolles, über Aenderung des Branntweinsteuer-Gesetzes und über Aenderung der Bergwerkssteuer vor. — Auf Antrag Pillersdorffs wird ein Ausschuß von 9 Mitgliedern gewählt, welcher über die Behandlung der dem Hause gemachten Regierungsvorlagen morgen zu berichten hat.

**Frankreich.** Der Tod des Prinzen Albert erregt auch hier eine allgemeine und tiefe Theilnahme. Selbst die ständigen politischen Fragen treten heute vor diesem traurigen Ereignisse zurück.

**Italien.** Der neapolitanische „Pungolo" veröffentlicht den Bericht des Consular-Agenten einer auswärtigen Macht (Frankreichs?) in Chieti, demzufolge Borgès vor seiner Erschießung nach dem Gefechte bei Tagliacozzo erklärt habe: er sei von dem legitimistischen Comite in Paris getäuscht worden; in den neapolitanischen Provinzen befänden sich keinerlei Elemente zu einer Revolution gegen die italienische Regierung; durch Geldmittel habe er nur einige Mörder und Diebe zusammenbringen können, Langlois sei ein Dummkopf, Crocco ein Schurke. Er, Borgès, habe sich nach Rom begeben wollen, um Franz II. von den Schandthaten in Kenntniß zu setzen, die in seinem Namen verübt würden. Borgès starb muthig. Man hat bei ihm ein Tagebuch über seine Operationen, sowie andere wichtige Papiere und Briefschaften gefunden. — Garibaldi hat ein Schreiben an das Comitee zu Genua gerichtet, in welchem er sagt: Seien wir bereit zu einer endlichen Lösung. Trotz der Hindernisse müssen wir zum Schlusse kommen. Wir wollen uns enger um den König schaaren. Geben wir uns das letzte Rendezvous auf dem Schlachtfelde. Die brüderliche Hilfe ist ein Pfand des Sieges. Garibaldi schließt, indem er das Comitee verpflichtet, ihm wirksamen Beistand zu leihen. — Laut Berichten ans Neapel haben Bauern einen Angrff auf die Stadt Pontecorvo gemacht, sind jedoch sämmtlich auseinander gejagt. Briganten, die in's Basilicat wieder eindringen wollten, sind von der Nationalgarde gefangen genommen.

---

## Provinzielles.

Dt. Eylau, 16. Dezember. Die statistische Tabelle hat in diesem Jahr gegen das Jahr 1858 nachfolgendes Ergebniß geliefert: 1) die Gesammtzahl der Bewohner Dt. Eylaus beträgt jetzt 2543, im Jahre 1858 betrug dieselbe 2366. 2) Dem Religionsverhältniß nach hat die Stadt 2111 Evangel., 241 Kathol., 7 Men., 184 Jud.; im Jahre 1858 dagegen 1970 Ev., 230 K., 3 M., 163 J. 3) Der Sprache nach unterscheidet man 2256 Deutsche, 287 Polnische; im Jahre 1858 zählte man 2185 D., 181 P., mithin hat sich die deutsche Einwohnerschaft um 71, die polnische um 106 vermehrt. Der Zugang ist meistentheils durch die angezogene arbeitende Klasse entstanden.

Danzig, den 11. Dezbr. Die Besatzung der „Amazone" bestand aus 103 Personen und zwar aus: 1 Commandanten, 4 Offizieren, 1 Stabswachmeister, 1 Arzt, 1 Verwalter, 1 Bootsmann, 4 Unteroffizieren, 19 Cadetten, 35 Matrosen, 36 Schiffsjungen und außerdem aus circa 15 Mann von der Werftdivision. — Unterm 8. d. Mts. ist von Königsberg aus eine von 1403 Volksschullehrern Ost- und Westpreußens unterschriebene Petition an den Hrn. Minister des Unterrichts abgesandt worden, in welcher der „K. H. Z." zufolge, ersucht wird, veranlassen zu wollen, daß den Volksschllehrern der Entwurf des Unterrichtsgesetzes, bevor derselbe dem Landtage vorgelegt wird, zur Besprechung in freien Konferenzen mitgetheilt werde. — Dem Vernehmen nach wird es beabsichtigt, die geistlichen Rathsstellen bei den einzelnen Regierungs-Kollegien für die Folge eingehen zu lassen und die bisherigen Geschäfte derselben aus Ersparnißrücksichten weltlichen Räthen, welche zum Theil schon gegenwärtig mit der Verwaltung der Externa in kirchlichen Angelegenheiten betraut sind, zu übertragen. Demgemäß ist es noch ungewiß, ob der an unsere Marienkirche neugewählte Pastor, Herr Reincke, auch gleichzeitig zum Consistorialrath bei der hiesigen Regierung ernannt werden wird, während dessen Ernennung zum Superintendenten der Danziger Stadtsynode unzweifelhaft ist. Der Amtsantritt des Herrn Reincke wird aller Wahrscheinlichkeit nach erst nach Neujahr erfolgen können. — Von mehreren Herren Feldwebeln eines hier garnisonirenden Infanterie-Regiments sind uns heute 1 Thlr. 20 Sgr. als Beitrag zur preußisch-deutschen Flotte überreicht worden. (D. Z.)

Aus Lauenburg vom 12. Dezbr. schreibt man dem D. D. Gestern Morgen ist in der Nähe unserer Stadt ein gräßlicher Raubmord verübt. Der Schweinehändler Carl Golz verließ Morgens 6 Uhr seine Wohnung in dem eine Meile entfernten Dorfe Lanz, um auf dem hier stattfindenden Wochenmarkte seine Einkäufe an Schweinen zu besorgen; eine Stunde später fand man seine gräßlich verstümmelte Leiche in der Nähe der Stadt mitten im Wege liegen. Dem Golz war der Hinterkopf eingeschlagen, der Hals durch mehrere Schnitte fast ganz durchschnitten, im Unterleib befanden sich 5 Messerstiche, von denen 3 absolut tödtlich waren, die linke Hand hing nur noch an einigen Fleischfasern am Arme. Von dem noch ganz warmen blutenden Körper des auf so gräßliche Weise Erschlagenen war die Geldkatze mit einigen hundert Thalern Courant und aus dem neben dem Opfer liegenden Mantel die Brieftasche mit einigen hundert Thalern Papiergeld verschwunden. Gleich nach Entdeckung der That wurde durch Trommelschlag die Bürgerschaft aufgeboten und durchsuchte den Jägerhofer Wald, den bekannten Vergnügungsort der Lauenburger, wo das Verbrechen begangen war. Abends 8 Uhr brachten Gens'darmen und Polizeidiener unter großem Zudrange der Bevölkerung den Thäter ein. Der Verbrecher ist ein ehemaliger Gefährte des Erschlagenen, Namens Lemberg aus einem nahe der Stadt gelegenen Dorfe. Durch schlechte Wirthschaft heruntergekommen, hatte er sich durch den an seinem früheren Freunde verübten scheußlichen Raubmord in eine bessere Lage bringen wollen. Nach vollbrachter That versteckte der Mörder zuerst seinen Raub, welcher bis jetzt noch nicht aufgefunden wurde, und erreichte dann auf Umwegen die Stadt. Hierher wurden ihm von seiner Frau andere Kleider gebracht, welche er bei einem Bekannten anlegte, worauf er sich fast den ganzen Tag in verschiedenen Kauf- und Branntweinläden umhertrieb, um den Verdacht von sich abzulenken. Seine sämmtlichen in Blut getränkten Oberkleider, welche seine Frau in einem Bettbezuge wieder in ihre Wohnung genommen, wurden sammt dem mit Blut überzogenen Knittel von den Polizeibeamten aufgefunden. Der Mörder leugnet bis jetzt, selbst Angesichts der Leiche, seine Thäterschaft, weiß aber über die Ursache der noch an seinem Körper und seinen Kleidern befindlichen Blutflecken keine, auch nur einigermaßen wahrscheinlichen Thatsachen anzuführen.

Aus Ostpreußen, den 7. Dezember. In unserer Gegend ist in politischer und namentlich auch in kommunaler Beziehung noch viel Licht nöthig. Hat doch neuerdings die Geistlichkeit im Verein mit Schuhmachern Zeter und Weh darüber geschrieen, daß ein Kaufmann jüdischer Confession in Bischofstein zum Stadtverordneten gewählt ist. Die Hälfte aller Schuhmacher zahlt vielleicht kaum so viel städtische Abgaben, als der erwähnte Kaufmann allein, dennoch will man es nicht einräumen, daß der Mann bei der städtischen Verwaltung ein Wort mitredet. Fürchtet man ihn aber als Nichtchristen — und dazu giebt die Einmischung der Geistlichen die Vermuthung, — dann möge man den Grad des Vertrauens erwägen, welcher diesen Herren auf den Stifter ihrer Religion innewohnt, wie auch noch das in Betracht ziehen, welche Wechselbeziehungen Confession- und Kommunalangelegenheiten unter sich haben. (N. E. A.)

## Lokales.

**Artistisches.** Auf Veranlassung der hiesigen Kaufmannschaft, welche die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Bromberg-Thorn durch ein würdiges Erinnerungsmal ihrerseits bezeichnen wollte, hat der Photograph Hr. Flottwell aus Danzig ein photographisches Album (9 Ansichten) von Thorn gefertigt. Die neun Ansichten sind: 1) die Stadt von Dybow aus, 2) das Copernicus-Denkmal und die östl. Häuserlinie des Altstädt. Marktes, 3) die Johannis-Kirche, 4) die Marien-Kirche, 5) die Jakobs-Kirche, 6) die Süd-Fronte des Rathhauses, 7) das Rathhaus (von Süd-West aufgenommen) mit der Friedrich-Wilhelm-Straße, 8) eine Aussicht auf die Neustadt mit der Jakobs-Kirche vom alten Schloß aus, 9) der große Thurm und Bogen auf dem alten Schloß. Die Ansichten sind nach sachverständigem Urtheile meisterhaft ausgeführt. Das Verlagsrecht hat sich Hr. F. vorbehalten und sind die Blätter sowol in ihrer Gesammtheit, als einzeln verkäuflich. Ein Exemplar des Albums hat die Kaufmannschaft dem städtischen Museum geschenkt.

— **Herr v. Mörner,** zweiter Archivar am Königl. Staatsarchiv in Berlin, traf am 19. d. hierorts ein, um einen Theil (die ständischen Dokumente) des städtischen Archivs zu besichtigen.

— **Zur Statistik der Stadt.** Nach Ausweis der Bevölkerungszählung vom 3.—5. d. Mts. hat sich seit 1858 (also in 3 Jahren) die Bewohnerzahl um 1268 Seelen, d. i. um 10, 44 pCt. vermehrt.

| Einwohner | 1861 | — | 1858 | also jetzt mehr: |
|---|---|---|---|---|
| in der Stadt | 9490 | — | 8699 | 791 |
| in der Vorstadt | 1951 | — | 1800 | 151 |
| am Bahnhofe | 82 | — | 0 | 82 |
| Domiz. Schiffer nebst Familie | 1512 | — | 1339 | 173 |
| Auswerts | 377 | — | 306 | 71 |
| Summa | 13,412 | — | 12,144 | 1268 |

Günstig auf die Vermehrung der Einwohnerzahl hat unter anderen Umständen der Bau der Eisenbahn Bromberg-Thorn eingewirkt, in Folge dessen eine Anzahl deutscher Arbeiterfamilien sich hierorts niedergelassen haben.

Zu dieser Kategorie sind alle die hierorts domizilirten Einwohner gerechnet, welche den größten Theil des Jahres auf preuß. Pässe in Polen leben.

(Forsetzung folgt.)

— **Handwerkerverein.** In der Generalversammlung am 19. d. hatte, da ein Drittel der 270 dem Vereine zur Zeit angehörigen Mitglieder, also die statutengemäße Anzahl anwesend war, die Wahl des neuen Vorstandes statt. Gewählt wurden die Herren: Zimmermstr. Engelhardt, Fabrik. Dr. Fischer, Glasermstr. Heins, Schlossermstr. Juni, Liter. C. Marquart, Glasermstr. Orth, General-Maj. v. Prittwitz, Kaufm. G. Prowe, Direkt. Dr. Prowe. Nach dem Statut muß ein Mitglied des Vorstandes wegen der Lehrlingsschule dem Lehrerstande angehören. Hr. Direktor Dr. Prowe wird deshalb ersucht werden, die Leitung der Lehrlingsschule zu übernehmen. — Bezüglich des Balles wurde beschlossen, daß derselbe nach Neujahr statthaben soll. — Fragekasten: 1) Viel beitragen würde zu einem einsichtigen Urtheil in der Brückenfrage, eine Veröffentlichung des Privilegiums der Durchlaßgelder, sowie ein juristisches Gutachten, wie weit jenes noch rechtsbeständig ist. — Da eine erschöpfende Mittheilung über diesen Gegenstand nicht gegeben wurde, so soll der Vorstand den Syndikus Hrn. Joseph ersuchen, die erbetene Mittheilung zu machen. — 2) Warum wird bei uns (in Thorn) die Zahl der Rechtsanwälte nicht vermehrt, wie in anderen Städten? — Auch diese Frage konnte nicht erschöpfend beantwortet werden, sie führte aber auch zur Frage über die Freigebung der Advokatur. Der Vorstand wurde beauftragt Assessor Dr. Maier zu ersuchen, die letztere Frage an einem Versammlungsabend zu erörtern. — Für eine nächste Sitzung mußten zurückgelegt werden: 3) Welche Grenze besteht zwischen Handwerker und Künstler? — 4) Was versteht man unter Gewerk, Innung und Zunft?

— **Handelskammer** beschloß in ihrer Sitzung am 16. das Königl. Postamt hieselbst zu ersuchen, das Ausgabe- und Annahme-Bureau statt von 1 bis 2 U. Mitt., von 12 bis 1 Mitt. schließen zu lassen. Dem Publikum würde durch Gewährung dieses Gesuchs der Vortheil gewährt, die mit dem Mittagszuge eingetroffenen Korrespondenzen, Zeitungen 2c. eine Stunde früher, als zur Zeit in Empfang nehmen zu können. — An die Königl. Direktion der Ostbahn ist im Interesse der Eisenbahn-Passagiere das Gesuch gerichtet worden, daß der Restaurateur auf dem Bahnhofe Thorn verpflichtet werde, in Zeiten, wo der Trajekt über die Weichsel, durch Sturm z. B. und Eistreiben, sehr schwierig und gefährlich, ja ganz unmöglich ist, besagte Reisende, wie die Post-Passagiere, in den Restaurations-Lokalitäten, zumal während der Nachtstunden, zu beherbergen. — Der Handelskammer waren seitens des Herrn Handels-Minister 2 Getreide-Proportional-Waagen (die eine für Weizen und Roggen, die andere für Hafer und Gerste) zur Prüfung und zu Versuchen überschickt worden. Es wird nemlich seitens der Staatsregierung beabsichtigt, ein Getreide-Proportional-Maas als gesetzlichen Regulator beim Getreidehandel einzuführen. In ihrer gutachtlichen Aeußerung hat sich die Handelskammer gegen die Getreide-Proportional-Waagen als gesetzliche Regulatoren ausgesprochen, weil nach den angestellten Versuchen die ihr überschickten Waagen, ebenso wie die allgemein gebräuchliche holländische Getreide-Proportional-Waage, nicht vollständig zuverläßig sind. Um zu erweisen, welche Differenzen beim Getreidehandel dadurch entstehen würden, wenn jene Wagen als unbedingt richtige Regulatoren mit gesetzlicher Kraft eingeführt werden sollten, erinnerte die Handelskammer an die sonst nirgends in Preußen geübte Uesance beim Getreidehandel in Danzig, welche nach gerade mehr und mehr aufgegeben wird. Dort wurde nemlich beim Verkauf ein Quantum Getreide vermessen und dann von demselben zur

Bestimmung der Qualität nur ein kleinster Theil auf der holländischen Proportional-Waage verwogen. Dies Verfahren, welches die Getreidehändler aus der Weichselgegend sehr benachtheiligte und daher zu Klagen, sowie zu Beschwerden beim Herrn Handelsminister führte, sträubten sich die Danziger Getreidehändler aufzugeben, weil sie Vortheil davon hatten. Heute freilich hat sich, wie gesagt, die Usance auch in Danzig geändert, zumal in Folge der Konkurrenz von Berlin und Stettin. Was nun die in Rede stehenden Waagen anlangt, so können dieselben nach Ansicht der Handelskammer dem Publikum als Qualitäts-Prober zum freiwilligen, nicht aber gezwungenen Gebrauch übergeben werden, jedoch auch für diesen Gebrauch müssen die Waagen noch verbessert werden und verfehlte die Handelskammer nicht in dieser Beziebung Vorschläge zu machen.

-- **Kommunales.** Der Licitations-Termin zur Verpachtung der städtischen Chausseen am 19. d. Mts. hat ein sehr günstiges Resultat gehabt. Das höchste Gebot war für:

| | |
|---|---|
| 1) die Leibitscher Chaussee . . . . | 5600 Thlr. |
| 2) „ Lissomitzer „ . . . . . | 1800 „ |
| 3) „ Rosenberger „ . . . . . | 1632 „ |
| 4) „ Bromberger „ . . . . . | 724 „ |
| Summa | 9756 Thlr. |

Die Chausseen bringen somit 1862 ein erhebliches mehr als 1861.

# Inserate.

## Bekanntmachung.

Das Straßenreinigungs-Fuhrwesen, in 6 Reviere getheilt, sowie die Gestellung der Leichenfuhren zur Beerdigung armer Personen am hiesigen Orte für den Zeitraum von 3 Jahren, nämlich vom 1. Januar 1862 bis ultimo Dezember 1864, soll in dem

**am 28. Dezember c.,**
Nachmittags 4 Uhr,

in unserm Sekretariat statthabenden Lizitations-Termin an den Mindestfordernden überlassen werden.

Die Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Thorn, den 2. Dezember 1861.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Erhebung des Fährgeldes an der hiesigen Weichsel-Fähranstalt, sowohl mit der Schnellfähre, als auch wenn der Gebrauch derselben unterbrochen ist, mittelst der gewöhnlichen Prähme und Nachen, soll in dem am

**Montage, den 30. Dezember c.,**
Nachmittags 4 Uhr,

in unserem Sekretariat anstehenden Lizitations-Termine und zwar vom 1. Januar bis ultimo Dezember 1862 an den Meistbietenden überlassen werden.

Die Bedingungen können vorher in der Registratur eingesehen werden. Ohne Caution von 500 Thlr. wird Niemand zum Gebot gelassen, und nach dem Schlusse dieses Termins kein Nachgebot mehr angenommen.

Thorn, den 19. Dezember 1861.

**Der Magistrat.**

Heute Abend **Liedertafel.**

## Im Rathskeller!

Heute, Sonnabend, den 21. und Montag, den 23. d. M. Abends

## Gesang-Concert

der humoristischen Sängergesellschaft des Herrn **Becker** aus Stettin unter Mitwirkung des Comikers Herrn *Wigand* aus Berlin.

Morgen Sonntag, den 22. Dezember:

## Concert
**im Rathskeller,**
Anfang 8 Uhr.

**E. v. Weber,** Musikmeister.

## Ausverkauf.

Die Cigarren- und Tabacksbestände der Handlung von W. Kirsch sollen zu herabgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft werden; auch sind noch Vorräthe von feinen Luxuspapieren zu Weihnachtsgeschenken 2c. vorhanden.

**M. Schirmer,**
Verwalter der Konkurs-Masse von W. Kirsch.

Im Saale des Schützenhauses.
Sonntag, den 22. Dezember:

## Gesang-Concert

der humoristischen Sängergesellschaft des Herrn **Becker** unter Mitwirkung des Komiker Herrn **Wigandt** aus Berlin und der Soubrette **Fr. Wolfrath** aus Hamburg.

Unter Andern kommen zum Vortrag: Prinz von Arkadien, der dumme Hans, der schwärmerische Schuster, Madam Schükedanz aus Perleberg, der Schneider von Kyritz, die alte Zeit, Maschinenbauer von Berlin u. s. w.

Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr.

Den 2. Weihnachtsfeiertag

## CONCERT
im Schützenhause.

Nach dem Concert

## Tanzvergnügen,

wozu die Damen besonders eingeladen werden.

**Oestreich.**

## Nicht zu übersehen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt sein Lager von allen Sorten Bonbon mit und ohne Säure, echte Thorner Pfefferkuchen, echte Pariser Steinpflaster in Stücken mit und ohne Mandeln, Pariser Pflastersteinen, gebrannten Mandeln, sowie Zuckerfiguren, welche nie weich werden. Bei Abnahme von 1 Thaler gewähre ich 5 Sgr. Rabatt.

**C. Gollmer,** Pfefferküchler,
Brückenstraße Nr. 40, neben d. „schwarzen Adler."

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mache ich ein hochgeehrtes Publikum Thorns und Umgegend auf mein Fabrikat aufmerksam, bestehend in: **allen Sorten Pfefferkuchen, Steinpflaster, Bonbons, gebrannte Mandeln** und **Zuckernüsse.** Auf Pfefferkuchen verabfolge ich pro Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Rabatt.

**Ernst Rotter.**
Gerechte-Straße.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich einem hochgeehrten Publikum mein Fabrikat bestehend in allen Sorten **Pfefferkuchen, Steinpflaster, Plasterstein, Bonbons, Zuckernüssen, Makaronen und gebrannte Mandeln** zur gütigen Beachtung.

Bei Entnahme von Pfefferkuchen, verabfolge ich pro Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Zugabe.

**H. Thomas,**
Neustädter Markt.

## Marzipan-Butter-Brödchen

à Stück 1 Sgr., mit Schinken und Wurst aus Marzipan belegt, sowie auch Marzipan-Wurst. Täglich frischer Königsberger Randmarzipan à Pfund 16 und 18 Sgr. Baum-Confect à Pfd. 12 Sgr. Eine große Auswahl Schaum-Confect à Pfd. 16 und 20 Sgr. Schöne große, rheinische Wallnüsse, sehr saftige und gut erhaltene Aepfel, desgl. vorzügliche Pfundhefe empfiehlt **E. Wengler,**
Conditor.

Bestellungen auf Kuchen und Torten werden auf's Beste und Pünktlichste besorgt; auch werden alle Sorten Marzipan ausgewürfelt.

Bestes Weizenmehl und frische Hefe empfiehlt

**H. Landsberger.**

Ein möblirtes Zimmer ist vom 1. k. Mts. Brückenstraße Nro. 90 zu vermiethen.

**C. Petersilge.**

## Königsberger Marcipan

in ganzen Sätzen und kleinen Stücken, Marzipan-Confect täglich frisch und bester Qualität, Figuren-Marzipan, Macaronen, 12 und 16 Sgr., Bonbons von 10 Sgr. pro Pfd. an, Chocoladen von 8 Sgr. pro Pfd. an, eingemachte Früchte, sowie sämmtliche Weihnachtsgegenstände in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

**C. F. Zietemann.**

## Gute Stahlfedern, Papier und Schreibmaterialien

werden billig ausverkauft bei

**Herrmann Cohn.**

Zu Weihnachtsgeschenken passend empfehle ich den geehrten Damen **Pelzstiefelchen** von 2 Thlr. an; ebenso **Zeuggamaschen** zu 1 Thlr. 10 Sgr. Ferner empfehle ich **Herrenstiefel** in anerkannt guter Arbeit und festem Material zu soliden Preisen.

**David Lilienthal,**
Brückenstraße Nr. 8b.

## Kronen-Taback und Nessing

gegen Augenleiden stets echt bei

***J. L. Dekkert.***

Vorräthig bei *Ernst Lambeck:*

**Rath und Hülfe für**

## Schwerhörende
## und Taubgewordene.

Der einzige richtige Weg zur unfehlbaren Wiedererlangung des theilweise oder ganz verlernen Gehörs und Heilung aller übrigen Leiden der Ohren, **durch gänzlich neue und einfache Behandlungsweise**

von Dr. **Emil Vendey.**

4. Aufl. Preis br. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Hülfe, lange vergeblich gesuchte wirkliche Hülfe, und keine blose Belehrung, zeigt diese Schrift den Tausenden bisher hoffnungslos Gehörleidender und sichert ihnen Befreiung von ihren Uebel.

## Dampf-Kaffee

vom besten Java, frisch zum Feste, auf der neuesten Dampf-Roßmaschine gebrannt, empfiehlt

**H. Landsberger.**

Rheinwein, Muscatw., Franzw., Rothw. Ungarw., Champagner, Jam.-Rum, Cognac empfiehlt billigst

**Herrmann Petersilge.**

## Kirschsaft

ohne Sprit und Kirschsyrop in Flaschen, für Haushaltungen empfiehlt in bester Qualität billigst

**J. Tietzen,**
Baderstraße No. 59.

Von ***Dr. Stannellis***
**Malz-Extract** sowie
***Dr. Maerkels***
**Kinderpulver**

alleinige Niederlage bei

**J. L. Dekkert.**

## Gute Wallnüsse

billig bei **W. Henius.**

## Butter-Straße 92.

Das

## Herren-Garderoben-, Damen-Mäntel-, Mützen- und Pelz-Waaren-Lager

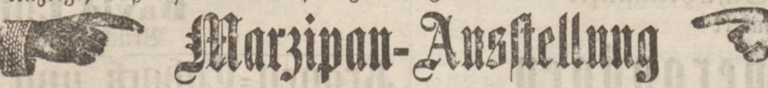
ist zum bevorstehenden Feste aufs vollständigste assortirt, insbesondere **Muffen, Kagen** und **Manchetten** in großer Auswahl, und sind bei sämmtlichen Artikeln die Preise bedeutend herabgesetzt, welches zur geneigten Beachtung empfehle.

**Adolph Cohn.**




## Einem hochgeehrten Publikum Thorns u. Umgegend

die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage meine




eröffnet habe. Ich habe weder Mühe noch Kosten gescheut, um alle nur möglichen Gegenstände in Marzipan- und Figuren-Confect, Liqueursachen, sowie in allem übrigen Zuckerwerk auf's Sauberste und Geschmackvollste zu den billigsten Preisen zur Ausstellung zu bringen.

**H. Fritsch,**
**Altstädter Markt No. 300.**

---

Mein **bedeutend vergrößertes**

## Cigarren- u. Tabackslager

empfehle ich zum bevorstehenden Feste der geneigten Beachtung der Herren **Raucher**, indem ich noch bemerke, daß die seit lange so beliebte

**Ambalema,**
**Tip Top,**
**Primera Upmann**
**& Estrella**

wieder in **abgelagerter, bester** Qualität vorräthig sind.

**J. L. Dekkert,**
Breitestraße.

---

## Zur Kur! Zu Bowlen rc.

**Apfelwein,** à Fl. 2½ Sgr., 14 Fl. 1 Thlr., d. Ank. v. 30 Qut. $2\frac{5}{6}$ Thlr. excl.

**Borsdorfer-,** ganz vorzügl., à Fl. 3½ Sgr. 10 Fl. 1 Thlr., Ank. 4 Thlr. excl.

**Apfelwein-Essig,** Fl. 2 Sgr., Anker $2\frac{1}{3}$ Thlr. excl.

Auswärtige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Nachnahme bestens effektuirt.

**Berlin.** **F. A. Wald,**
Hausvoigteiplatz **Nr. 7.**

---

So eben erschien und ist bei Ernst Lambeck zu haben:

## Post-Bericht

**des Königlichen Post-Amts in Thorn.**
Preis 2½ Sgr.

---

Eine **Haushälterin**, mit guten Zeugnissen versehen, sucht so bald wie möglich eine Stelle in Thorn oder in der Umgegend. Näheres in der Exped. d. Bl.

---

## Nach Emancipation

von französischer Mode, muß die deutsche Industrie streben. Wie im vorigen Jahrhundert, das berühmte Kölnische Wasser die auswärtigen Essenzen verdrängte, so wird auch jetzt in Deutschland unser von uns in Cöln erfundenes **Moras haarstärkendes Mittel** (Eau de Cologne philocome) mit Recht allen andern Haarmitteln vorgezogen; pr. 1/1 Fl. 20 Sgr. pr. ½ Fl. 10 Sgr.

Cöln. **A. Moras & Cie.**

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

---

Neue Auswahl **reiner Wollenstoffe** zu billigen Preisen empfiehlt **Jacobsohn.**

---

## Billigstes Notizbuch.

Bei mir erschien in **vierter** Auflage:

**Notizbuch für jeden Tag des Jahres 1862. Mit einem Anhange enthaltend:** Zinsrechnungen, Stempel-Tarife, Geldumwandlungs-Tabellen, Längenmaße, Hohlmaße rc.

Sauber in Callico gebunden Preis 12½ Sgr.

Von allen Notizbüchern, die erschienen, empfiehlt sich dieses durch sein handliches, bequemes Format, durch seine praktische Einrichtung, durchweg saubere und elegante Ausstattung und ist daher jedem Geschäftsmann auf das Beste zu empfehlen.

***Ernst Lambeck.***

---

## Wall- und Lambertnüsse

best und billigst bei

***J. L. Dekkert.***

---

## Bretter und Bohlen

in verschiedenen Stärken sind stets vorräthig in der Leibitscher Mühle.

---

Frische Pfundhefe bei **Fr. Tiede.**

---

## Neue Sendung

## Rettigbonbons

## Für Husten und Brustleiden

von *Drescher* & *Fischer* in **Mainz.**

Loose per Pfund 16 Sgr.
Schachteln „ „ 5 „
Paquete „ „ 4 „
Fruchtbonbons „ „ 12 „

**Alleinige Niederlage bei**

***J. L. Dekkert.***

---

## Wohnungen,

welche zu Neujahr zu beziehen sind, bitte ich möglichst bald anzumelden.

---

## Capitalien

jeder Größe sind gegen hipothek. Sicherheit sofort zu vergeben. N. i. Informations-Büreau.

---

In meinem Hause Brückenstraße Nro. 40 ist ein Laden und Wohnung vom 1. April k. J. zu vermiethen, auch ist dasselbe unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

**C. Petersilge.**

---

## Kirchliche Nachrichten.

### In der altstädt. evangelischen Kirche.

**Getauft:** Den 15. Dezbr. Carl Paul, Sohn des Restaurateur Virgin, geb. d. 3. Dezbr. Richard Johannes, ein unehel. Sohn, geb. d. 4. Dezbr. Paul, ein unehel Sohn, geb. d. 7. Dezbr.

**Getraut;** Den 19. Dezbr. Der Schiffsgeh. August Gohlisch mit seiner verl. Braut Paul. Ottilie Richter.

**Gestorben:** Den 14. Dezbr. Der ehem. Maurerges. Wilh. Stolpe, 46 J. 5 M. alt, am Durchfall. Den 17. Der Kaufm. Herm. Wilh. Alexander Kauffmann, 48 J. 5 M. 4 T. alt, am Lungenleiden. Den 18. Rudolph, Sohn des Handschuhmacherm. Rückwald, 1 J. 7 M. 18 T. alt, an Brustleiden.

### In der St. Georgen-Parochie

**Getauft:** Den 15. Dezbr. Carl Rudolph, Sohn des Eigenth. Carl Krampitz in Mocker, geb. d. 20. Novbr.

**Gestorbeu:** Den 14. Dezbr. Im Krankenhause der Musiker Friedr. Müller aus Ottrowitz, 60 J. alt, an der Schwindsucht. Den 19. August Wilh., Sohn des Eigenth. Aug. Wilh. Brandt in Neuweißhof 1 J. 8 M. 23 T. alt, an der Halsbräune.

---

## Es predigen:

Dom. 4. Advent, den 22. Dezember cr.:

In der altstädtischen evangeilschen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel. (Kollekte für Studirende der evangelischen Theologie.)
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Stadt-Gemeinde.
Vormittags Herr Rektor Panerittus.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Dienstag den 24. Dezember fällt die Wochenandacht aus.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.
Vormittags Herr Pastor Brandt.
Nachmittags Herr Pastor Brandt.
Am Weihnachtsheiligen Abend um 6 Uhr Herr Pastor Brandt.

---

## Marktbericht.

Thorn, den 20. Dezember 1861.
Die Zufuhren immer noch sehr mäßig.
Es wurde nach Qualität bezahlt:

**Weizen:** Wispel 48 bis 78 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr. 7 sgr. 6 Pf.
**Roggen:** Wispel 34 bis 37 thlr., der Scheffel 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. bis 1 thlr. 16 sgr. 3 pf.
**Gerste:** Wispel 28 bis 38 thlr. der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
**Erbsen:** Wispel 40 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 20 sgr. bis 1 thlr. 25 sgr.
**Hafer:** Wispel 20 bis 22 thlr., der Scheffel 25 sgr. bis 27 sgr. 6 pf.
**Buchweizen:** Wispel 22 bis 24 thlr. der Scheffel 27 sgr. 6 pf. bis 1 thlr.
**Kartoffeln:** Scheffel 15 bis 18 sgr.
**Butter:** Pfund 8½ bis 9 sgr.
**Eier:** Mandel 5 bis 6 sgr.
**Stroh:** Schock 6 thlr. bis 6 thlr. 15 sgr.
**Heu:** Centner 15 bis 20 sgr.

Danzig, den 19. Dezember 1861.

**Weizen:** gut bunt, fein- und hochbunt 125—34 Pfd. nach Qual. 87½—110 sgr. ord. dunkel und hellbunt, fehlerhaft 120—125 pfd. nach Qual. 75—85 sgr.
**Roggen:** 60½—58 sgr. pr. 125 pfd. mit ½ sgr. Differenz pr. Pfd.
**Erbsen:** 52½—61 sgr.
**Gerste:** kleine 102—110 Pfd. von 40—45 sgr. große 108—113 pfd. von 43—48 sgr.
**Hafer:** von 23—28 sgr.
**Spiritus:** 17½—⅔ thlr. zur Consumtion pr. 8000% Tr.

Berlin, den 19. Dezember 1861.

**Weitzen:** loco nach Qual. 66—84 thlr.
**Roggen:** loco per Dez. 53—¼—52¾ bez.
**Gerste:** loco nach Qualität 36—41 thlr.
**Hafer:** per 1200 Pfd. loco nach Qualität 22—25 thlr.
**Spiritus:** loco ohne Faß 18¼—⅙ bez.

---

Agio des Russ.-Poln. Geldes: Polnische Banknoten 19 pCt; Russische Banknoten $18\frac{5}{6}$ pCt.; Klein Courant 13 pCt.; Groß-Courant 11 pCt; alte Copeken 8 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

---

### Amtliche Tages-Notizen.

Den 19. Dezember. Temp. K. 0 Gr. Luftdr. 27 Z. 9 Str. Wasserst. 9 Z. u. 0
Den 20. Dezember. Temp. K. 3 Gr. Luftdr. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 2 Z.

---

**Während der Festwoche erscheint unser Blatt zweimal: Dienstag, den 24. und Sonnabend, den 28. Dezember. — Etwaige sehr wichtige Ereignisse sollen unseren geehrten Lesern durch ein Extrablatt zur Kenntnißnahme gebracht werden.**

**Die Expedition des Thorner Wochenblatts.**

(Beilage.)

# Beilage zum Thorner Wochenblatt.

**No. 153.** Sonnabend, den 21. Dezember. **1861.**

## Provinzielles.

Graudenz, 16. Dezbr. Die von dem hiesigen Handwerkerverein projektirte Gewerbeausstellung soll nach dem Beschluß der Betheiligten erst im nächsten Jahre stattfinden, da die meisten derselben im Laufe des Herbstes nicht die nöthige Zeit hatten, dafür zu arbeiten.

— (Für Brennereibesitzer.) Bei einer Revision der Brennerei auf dem Gute Bialachowo im Januar 1860 ergab sich, daß zu der schon reifen Maische in einem Bottich von 3000 Quart Inhalt etwa 50 Quart Wasser zugegossen waren, um, wie der Brennknecht Gottlieb Daumann angab, die am Rande des Bottichs festklebende Maische abzuspülen. Die Steuerbehörde war der Ansicht, daß das Verdünnen der reifen Maische im Gährbottich oder Maischreservoir ein Akt der Einmaischung oder der Zubereitung von Maische sei, bezog sich dieserhalb auf Rescripte des General-Direktors der Steuern aus den Jahren 1832, 1835 und 1839, und erachtete den ɔc. Daumann nach der Cabinets-Ordre vom 10. Januar 1824 als straffällig, wonach die Einmaischung oder Zubereitung von Maische, die den Steuerbeamten gar nicht angesagt, oder die an anderen Tagen, in anderen Räumen, oder in anderen Gefäßen, als den angesagten, vorgenommen wird, mit einer Geldbuße von 100 Thlrn. und der Konfiscation der gebrauchten Gefäße geahndet werden soll. — Es wurde auch Anklage von der Staats-Anwaltschaft erhoben, Daumann ist indessen von dem hiesigen Kreisgerichte und demnächst in II. Instanz auch von dem Appellationsgerichte in Marienwerder freigesprochen. Entgegen den angezogenen Reskripten des General-Steuer-Direktors und einer auf dieser gegründeten Entscheidung des Obertribunals zu Berlin vom 28. Januar 1859 wurde nämlich angenommen, daß die Kabinets-Ordre vom 10. Januar 1824 in dem vorliegenden Falle keine Anwendung finde, weil das Verdünnen reifer Maische keine neue Einmaischung sei. Die Feststellung gründet sich auf das Gutachten zweier Sachverständigen, insbesondere des Landes-Oeconomie-Raths Dr. Lüdersdorf zu Berlin, welcher mit wissenschaftlicher Begründung nachwies:

„Nur dann sei eine Maischung vorhanden, wenn durch Zusetzung neuer Elemente vermöge eines Gährungsprozesses Spiritus entstehe; durch Zusetzung von Wasser zu reifer Maische könne aber kein Spiritus entstehen; es würde dadurch nur ein Aufschäumen, kein chemischer Prozeß bewirkt und die Maische nicht vermehrt, sondern nur verdünnt." (Ostb.)

Rheden, den 12. Dezember. Das Charakteristische unserer kürzlich vollzogenen Stadtverordneten-Ergänzungswahl ist, daß der polnische Theil der Bevölkerung sich mit einem katholischen Geistlichen an der Spitze über Kandidaten aus seiner Mitte insgeheim geeinigt und diese auch bei der Wahl richtig dargebracht hat. In früheren Jahren machte sich der Egoismus dieser Partei weniger breit. Man suchte dem konfessionellen Verhältniß Rechnung zu tragen, indem man sich in öffentlicher Besprechung über die aufzustellenden Kandidaten einigte, und zwar so, daß mindestens die Hälfte der Stadtverordneten aus Deutschen (Evangelischen und Mosaischen), die andere Hälfte aus Polen oder Katholiken (was hier identisch ist) bestehen sollte. Ließ sich auch gegen diesen Modus Manches einwenden, indem Niemand in Abrede stellen wird, daß der letztere Theil der Bewohner unseres Städtchens der weit weniger intelligente sei, so hatte jene Nebenrücksicht immer eine Berechtigung für sich, die man um so mehr gelten ließ, als dieser Schranke gegenüber für die Umschau nach gesinnungstüchtigen Männern noch ein angemessener Raum übrig blieb. In der Hoffnung auf ein gleich bereitwilliges Entgegenkommen von Seite der beiden Parteien sollte sich die deutsche diesmal getäuscht sehen, die, obgleich an Zahl der Wähler jener, der sogenannten Polen, weit überlegen, diesen das Feld räumen mußte, weil sie unter geistlicher Anführung und mit einem farbigen Programm und einer Kandidatenliste in der Tasche in geschlossener Reihe auf dem Wahlplatze erschienen, während ein großer Theil der Deutschen — wie in der Regel — im Wahltermine zu erscheinen nicht Zeit hatte. — Sie können hieraus entnehmen, was für Personen die unter diesen Umständen vollzogene Wahl zu Stadtverordneten getroffen hat. Schon beim Verlesen der den Wahlakt selbst betreffenden Vorschriften der Städteordnung stellte ein Wähler an den Wahlcommissar das Verlangen, das Gelesene in polnischer Sprache zu wiederholen, ein Verlangen, daß bei früheren Wahlen niemals laut geworden. Was man im Schilde führte, trat zu deutlich hervor. Es galt nicht, die Wahl auf Männer zu lenken, die das allgemeine Beste der Stadt zu vertreten Sinn und Geschick besitzen, sondern die vom nationalen Standpunkte aus für ihre Sonderinteressen Partei zu nehmen gewillt sind. Bei der Wahl sind indeß, wie verlautet, erhebliche Formfehler vorgefallen und unter Protest höheren Orts zur Anzeige gebracht worden. Finden sie bei der kompetenten Behörde Berücksichtigung, so mögen die Deutschen aus ihrer Lethargie sich aufrütteln. — Vielleicht wird dieses Erwachen nach dem Schlafe mehr Leben in die Stadtverordneten-Versammlung bringen und zu konsequenterem Handeln anspornen. Bisher war es nichts Ungewöhnliches, daß Sitzungen ausfielen, weil von 12 nur 3 oder 4 erschienen, nichts Ungewöhnliches, daß man morgen wieder aufhob, was heute feierlichst zum Beschluß erhoben wurde.

Soldau, 16. Dezbr. Für den Osterode-Neidenburger Wahlkreis wird eine Neuwahl nicht erforderlich werden, da die beiden zu Abgeordneten gewählten Candidaten der Fortschrittspartei, Frh. v. Hoverbeck auf Nickelsdorf und Gerichts-Assessor v. d. Schmiedecke, die Wahl angenommen haben. Da Ersterer dreimal und zwar in Neidenburg, Osterode, Ortelsburg und Tilsit gewählt worden ist, so wird an beiden letzteren Orten eine neue Wahl vorgenommen werden müssen. Bei der in beiden Wahlbezirken herrschenden Stimmung ist jedoch alle Hoffnung vorhanden, daß die Fortschrittspartei auch bei der neuen Wahl den Sieg erringen wird. Das die beiden Candidaten der reactionären Partei, die Landräthe des sterode und Neidenburger Kreises, ungeachtet dieselben in ihrer amtlichen Eigenschaft einen nicht zu unschätzbaren Einfluß besitzen, so entschieden in der Minorität geblieben, und nicht einmal als Wahlmänner durchgegangen sind, kann wohl hauptlich der Stellung der beiden Herren zu den Militär-Vorlagen zugeschrieben werden, denn es hat sich auch in den hiesigen Kreisen immer mehr zum Bewußtsein ausgebildet, daß die vollständige Durchführung der Heeres-Organisation und eine wiederholte Erhöhung der Abgaben, welche dieselbe nach sich ziehen müßte, den Ruin des Landes herbeiführen würde, da schon jetzt die Steuern fast nicht mehr zu erschwingen sind.

Marienwerder. Bei der am 3. d. M. und den darauf folgenden Tagen stattgehabten Volkszählung hat sich die Einwohnerzahl der Stadt auf 6923 Seelen incl. 86 Gerichtsgefangenen herausgestellt. Vor 3 Jahren hatte die Stadt 6781 Seelen incl. 145 Gerichtsgefangenen. Während also die Zahl der Gerichtsgefangenen um 59 abgenommen hat, ist die Einwohnerzahl um 201 gestiegen, also noch nicht 1 pCt. jährlich. Da nun an einem so gesunden Orte wie Marienwerder der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle allein schon diese Zunahme bewirkt, so ist der Zugang von außerhalb gleich Null.

Elbing, 8. Dezbr. (Ostb.) Einen höchst erfreulichen Einfluß hat das im letzten Sommer hier abgehaltene Turnfest auf das Turnwesen im hiesigen Orte geübt. Seit jener Zeit ist der Eifer, mit dem unsere Jugend sich an gymnastischen Uebungen betheiligt, in stetem Wachsen, der Turnverein nimmt an Zahl und Leistungsfähigkeit der Mitglieder zu und die von Zeit zu Zeit vor einem größeren Kreise geladener Gäste veranstalteten Schauturnen liefern den besten Beweis für das rege Leben in unsrer Turngemeinde. Gestern hatten zu einem solchen sich zahlreiche Gäste aus den kleineren Nachbarstädten eingefunden, welche die oft mit staunenswerther Geschicklichkeit und Kraft ausgeführten Uebungen mit sichtlichem Interesse in Augenschein nahmen. Nach der Arbeit folgte noch ein sehr vergnügtes Beisammensein mit trefflichen Reden, schönen Männerchören und den höchst belustigenden Aufführungen des Rüpelspiels aus Shakespeares Sommernachtstraum und einer pantominischen Balletscene von höchst drolliger Wirkung. Leider fehlt es in Elbing noch immer an einem passenden Lokal für das Winterturnen. Man behilft sich, so gut man kann, in einem Speicher, aber auf die Dauer kann das nicht genügen, besonders seit die Behörden sich dafür entschieden haben, auch den Turnunterricht der Schulen im Winter nicht zu unterbrechen. Man geht jetzt mit dem Plane um, eine große zweckmaßige Turnhalle zu erbauen, und hofft das dazu nöthige Capital leicht auf Aktien zu erhalten, sobald die Stadt eine Garante der Zinsen übernimmt. Bei dem regen Interesse, welches unsere Kommunalbehörden stets dieser Angelgenheit geschenkt haben, läßt sich an der Bereitwilligeit derselben zu dieser Verpflichtung nicht zweifeln. — Im Elbing-Marienburger Wahlbezirk, der eine Nachwahl für Hrn. v. Forckenbeck vorzunehmen hat, wird für die Wahl des Landschaftsdirektors Brämer auf Ernstberg bei Gumbinnen gewirkt. Hr. Brämer gehört zwar nicht der Fortschrittspartei an, deren Candidaten er in Insterburg neuerdings unterlag, aber die Elbinger haben es ihm nicht vergessen, daß er in schwerer Zeit, als das Seltzersche Polizeiregiment auf der Stadt lastete, sich warm und unerschrocken der Stadt Elbing in der Kammer angenommen und die Stadt vertheidigt hat. Nun hoffen sie, ihren Dank durch seine Wahl abtragen zu können. — Den 15. Außer den Zurüstungen zum Feste werden die Gemüther jetzt nur noch durch die wegen der Annahme des Mandats für Mohrungen von Forckenbeck nöthig gewordene Nachwahl beschäftigt. Vorläufig scheint Brämer, der in der Zeit unserer schlimmsten Polizeiwirthschaft sich Elbings unerschrocken angenommen, der einzige zu bezeichnende Kandidat, doch erregt es Anstoß, daß er, obgleich höchst freisinnig, daß Programm der Fortschrittspartei nicht unterschrieben hat, wie er mittheilt aus dem Grunde, um nicht durch den darin enthaltenen Ausspruch, daß die frühere Vertretung die Interessen des Landes nicht thätig genug wahrgenommen, eine Selbstanklage zu unterschreiben. Er hat aber in dem alten Riesen, dem doch gewiß Niemand eine Lauheit der zu gemäßigten Grundsätze vorwerfen wird, einen eifrigen Agitator und kann daher wohl Aussicht haben, gewählt zu werden. Wie ich soeben höre, denkt auch der Ober-Staatsanwalt z. D. Schwark in Berlin, ein geborener Elbinger und Fortschrittsmann neuesten Datums, daran, sich um das hiesige Mandat zu bewerben; es ist aber wohl anzunehmen, daß unser bekannte Lokalpatriotismus doch nicht stark genug sein wird, um diese Wahl möglich zu machen. — Es wird hier viel gestohlen. So wurde Montag Nachts wieder durch Einbruch die Kasse des in der Mauerstraße belegenen Gepäckträger-Instituts bestohlen. Immer aber haben es die Diebe, oder auch vielleicht der Dieb, nur auf baares Geld abgesehen, was die Vermuthung nahe legt, daß alle seit Jahresfrist durch Einbruch geschehenen Diebstähle stets von denselben Dieben verübt worden sind.

# Inserate.

Ueber den Nachlaß der zu Wybczik verstorbenen Wirthschafter **Friedrich Wilhelm** und **Marie geb. Lippke-Koch**'schen Eheleute ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum **1. Februar 1862** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präklusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf

**den 27. Februar 1862**

Vormittags 9 Uhr

in unserm Audienzzimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Thorn, den 10. Dezember 1861.

**Königliches Kreis-Gericht.**

1. Abtheilung.

---

## Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter erlaubt sich die ergebene Anzeige zu machen, daß Anfangs März k. J. ein Tanz-Cursus in den neusten Tänzen für Erwachsene und Kinder beginnen wird. — Nähere Auskunft wird Herr Buchhändler **Ernst Lambeck** die Güte haben zu ertheilen und geneigte Anmeldungen in Empfang nehmen. **S. Gerber**,

Balletmeister aus Bromberg.

---

So eben erschien und traf bei Ernst Lambeck ein: **die dritte sehr vermehrte Auflage**

## Der polnische Parnaß,

**Ausgewählte Gedichte der Polen.**

Ins Deutsche übersetzt von *Heinrich Nitschmann*. Mit einer hübschen Titelvignette im Farbendruck. Eleg. cart. **Preis 20 Sgr.** (Verlag von Th. Bertling in Danzig.)

Die erste Auflage dieses Werkes: „**Polska na Parnasie**". Ausgewählte Gedichte der Polen. Ins Deutsche übersetzt von Heinrich Nitschmann. **Mit beigefügtem Originaltext** (der in den spätern Auflagen weggelassen wurde.) Im englisch. Einbande mit allegor. Deckelpressung und Goldschnitt. Ladenpreis 1 Thlr. ist bis Ende dieses Monats auf 20 Sgr. herabgesetzt.

---

100,000 Thaler, 60,000 Thaler,

**Als Capital-Anlage bestens empfohlen:**

**Obligationen der Herzogl. Braunschw. großen Capitalien-Verloosung,**

in der nebenstehende Haupttreffer entschieden werden. — Ziehung der 2. Abtheilung: Januar 6 und 7.

10 Thlr. kostet 1/1 Original-Obligation,
5 „ „ 1/2 „ „
2 1/2 „ „ 1/4 „ „

welche wir gegen Einsendung des Betrages (oder Postvorschuß) prompt versenden.

Sofort nach Ziehung erhält jeder Interessent die amtliche Liste und Gewinn zugestellt.

**L. S. Weinberg & Co.,**

Banquiers und Herzogl. Haupt-Einnehmer in Hamburg.

40,000 Thlr., 20,000 Thlr., 10,000 Thlr., 5000 Thlr., 5mal 4000 Thlr.,

3000 Thaler, 2500 Thaler,

5mal 2000 Thlr., 5mal 1500 Thlr., 4mal 1200 Thlr., 44mal 1000 Thlr.,

---

# Weinachtsgeschenke.

**Die Buchhandlung von Ernst Lambeck**

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr in jeder Hinsicht reich assortirtes Lager von

**literarischen Festgeschenken**

sowohl für die Jugend als auch für Erwachsene, und zwar:

**Bilderbücher mit und ohne Text; Fibeln mit colorirten Bildern; Mährchenbücher und Erzählungen für das jugendliche Alter; Naturgeschichten mit colorirten Kupfern; größere Werke für das jugendliche Alter; Gedichtsammlungen; sauber gebundene Miniatur-Ausgaben deutscher Dichter und Prosaisten; Andachts- und Gebetbücher für jede Confession; Bibeln und neue Testamente in eleganten Einbänden; Kochbücher rc. rc.**

Der reichhaltige **Weihnachtskatalog** ist dieser Tage gratis versendet.

---

## Rath und Hülfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehrjährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung vollständig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft wieder gegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75 Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend, noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich Mehrere befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brillen weggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses **Waschmittel** ist eine wohlriechende Essenz, deren Bestandtheile die Fenchelpflanze ist, von welcher **Gablonsky** in seinem „Allgem. Lexicon der Künste und Wissenschaften" (S. 201 rc.) sagt, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit litten, dieses Fenchelkraut fressen und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Diesem sei nun, wie ihm wolle — ich erkenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat. Die Bereitung der Essenz erfordert indessen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerke daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, Herrn Apotheker Geiß, beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler, und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchs-Anweisung auch auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, wobei Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges befeuchtet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend, und erhält und befördert zugleich die Frische der Hautfarbe.

Es wird mich erfreuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann auch durch den Gebrauch dieses Mittels das leider in der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dieses in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zu Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Aken a. d. Elbe. **Dr. Romershausen.**

---

**Vegetab. STANGEN Pomade** à Originalstück 7 1/2 Sgr., unter Autorisation d. K. Professor der Chemie **Dr. Lindes** zu Berlin, aus rein vegetabilischen Ingredienzien zusammengesetzt, wirkt sehr **wohlthätig** auf das Wachsthum der Haare, verleiht ihnen einen **schönen** Glanz und **erhöhte Elastizität** und eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich zum **Festhalten** der Scheitel.

**Italien. HONIG Seife** (in Päckchen zu 5 u. 2 1/2 Sgr.) Die Honigseife des Apoth. **A. Sperati** in Lodi (Lombardei) eignet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut ganz vornehmlich zum Waschen zarter Kinder und zum Gebrauch für Damen, deren feiner Teint die Anwendung einer vollkommenen und reinen Seife bedingt.

Für Thorn befindet sich das **einzige** Depot bei **Ernst Lambeck** und für Briesen bei **H. Donath.**

---



Der sechste Nachtrag zu dem Kataloge meiner

## Leih-Bibliothek

ist am 1. Dezember ausgegeben. Derselbe enthält gegen 200 Bände, und beträgt demnach der ganze Bestand der Anstalt 6444 Bände.

Ich lade hiermit das geehrte Publikum zur Benutzung der Leih-Bibliothek ergebenst ein.

**Ernst Lambeck.**